

# Schulprogramm

der

# Schule An der Gartenstadt

Hamburg, Februar 2001

Schule An der Gartenstadt  
Stephanstraße 103  
22047 Hamburg

## 1. SITUATION DER SCHULE UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die Schule An der Gartenstadt besteht seit 1963. Zuerst war sie reine Grundschule. Schon bald kamen die Beobachtungsstufe und einige Jahre später auch die Haupt- und Realschule hinzu. Seit 1990 ist sie wieder reine Grundschule, zuerst zwei-, dann drei- und heute zum Teil vierzünftig. Es gibt zwei Vorschulklassen und seit Februar 1997 eine Auffang- bzw. Vorbereitungsstufe. In den Grundschulklassen befinden sich knapp 400 Schüler, davon sind ca. 20% ausländische und ca. 10% Aussiedlerkinder.

Mit der Einführung der VHGS hat sich das Kollegium vergrößert und verjüngt. Noch überwiegt der Teil der Kollegen, der schon sehr lange an dieser Schule arbeitet. Zur Zeit besteht das Kollegium aus 19 Lehrerinnen, 5 Lehrern, 2 Sozialpädagoginnen, 3 Mitarbeiterinnen der Jugendmusikschule und 2 Referendarinnen.

Vor einigen Jahren ist die Schule von außen grunderneuert worden. Es sind genügend Klassenräume (alle mit Gruppenraum), Fachräume, eine Schulküche, ein Musikraum, zwei Sporthallen, eine Aula und eine Pausenhalle vorhanden. Das Gelände ist sehr weitläufig mit viel Grün.

In den Pausen können die Schüler zwei große und einen kleinen Pausenhof benutzen. Alle sind mit festen Spielgeräten ausgestattet. Ein Asphaltplatz und ein Rasensportplatz stehen für Ballspiele zur Verfügung. In der Pausenhalle und im Raum für Freie Gestaltung, in dem Eltern Aufsicht führen, wird den Schülern Spielmaterial angeboten.

Im Schuleinzugsgebiet gibt es die sog. Gartenstadt mit Einzel- und Doppelhäusern (ca. 10% unserer Schüler wohnen dort), Wohnblocks aus den frühen sechziger Jahren, eine Notunterkunft für Flüchtlinge und eine Durchgangsunterkunft für Spätaussiedler aus der ehemaligen UdSSR und Bleibeberechtigte.

Im Schulbezirk befinden sich drei Kindertagesheime, die von etwa 26% unserer Schüler besucht werden.

Die Übergangsquoten auf weiterführende Schulen waren in den letzten 5 Jahren sehr unterschiedlich. Der Anteil der Schüler, die auf die Beobachtungsstufe eines Gymnasiums wechselten, lag zwischen 34% und 53%. 1999 waren es 44%. Zwischen 39% und 66% der Schüler gingen in die Beobachtungsstufe einer Haupt- und Realschule. 1999 waren es 46%. Weniger als 10% entschied sich für den Besuch einer Gesamtschule. Es werden vor allem das Gymnasium Osterbek, die Haupt- und Realschule Hegholt und die Gesamtschule Alter Teichweg besucht. Zu allen drei Schulen besteht guter Kontakt.

## 2. STÄRKEN UND SCHWÄCHEN UNSERER SCHULE

Im April 1999 beantworteten fast alle KollegInnen einen ausführlichen Fragebogen, der der Überprüfung unseres Schulkonzeptes diente. Das Ergebnis lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Die Organisation und Durchführung der im August 1998 eingeführten Verlässlichen Halbtagsgrundschule findet allgemeine Zustimmung der KollegInnen. Auf Elternratssitzungen und Schulkonferenzen wurde dieses Ergebnis bestätigt.

Der Erfolg der Fördermaßnahmen wird unterschiedlich beurteilt: Der Großteil der Kollegen hat das Förderkonzept wie geplant umgesetzt, doch wird die Frage nach der Bewährung nicht eindeutig positiv beurteilt. Der PLUS- Unterricht hat die zu fördernden Kinder wirksam unterstützt, der DaZ- Unterricht weniger. Die Stundenzahl und die Möglichkeiten des Beratungslehrers sind für die effektive Unterstützung verhaltensauffälliger Schüler nicht ausreichend.

Das Angebot der Schülerbücherei wird sehr gut angenommen.

Sehr positiv in der Beurteilung fallen die schulischen Aktivitäten aus. Art und Rhythmus der übers Schuljahr verteilten Veranstaltungen wie z.B. Buchausstellung mit Weihnachtsbasar, Autorenlesung, Spiel- und Sportfest, Schulausflug, Theaterveranstaltungen, gemeinsames Singen aller Schüler in der Pausenhalle, Konzerte (Jugendmusikschule) usw. sind als eindeutige Stärke unserer Schule zu bezeichnen.

Extreme treten bezüglich der Beurteilung der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen im Stadtteil auf: Während die Kooperation mit dem Verkehrslehrer der Polizei, der Jugendzahnpflege, der Kirche und der Bücherhalle als sehr gut bis gut eingestuft wird, fällt sie mit den Kindertagesheimen und den Sportvereinen ziemlich schlecht aus. Die Ursachen dafür sind sehr unterschiedlicher Art.

### 3. DARSTELLUNG DES ENTWICKLUNGSPROZESSES

Zu Beginn des Schuljahres 1998/99 erklärten sich vier Kolleginnen bereit, eine Konzeptgruppe zu bilden, die sich für die Entwicklung des Schulprogramms einsetzt. Sie tagte im regelmäßigen Abstand von zwei Wochen im ersten und in wöchentlichen Sitzungen im zweiten Jahr. Ein Schulbegleiter des Beratungszentrums Integration beriet die Konzeptgruppe in den ersten Monaten, wenn besondere Fragen auftraten. Später intensivierte sich die Zusammenarbeit zunehmend.

Nach einer Phase von kontrovers geführten Grundsatzdiskussionen, in denen die kritische Einstellung gegenüber dem Schulprogramm immer wieder deutlich wurde, begann die Gruppe im November 1998 damit, den ausführlichen Fragebogen zu entwickeln, der der Überprüfung des „Konzepts für die Verlässliche Halbtagsgrundschule“, das im April fertig gestellt worden war, dienen sollte. Mit den Antworten der Kollegen sollte ermittelt werden, wo die Stärken und Schwächen unserer Schule liegen, um davon Schwerpunkte und Ziele für das Schulprogramm abzuleiten.

Als Schwerpunkte wurden im April 1999 die aktive Pause, der Sportunterricht, das Förderkonzept, besondere Veranstaltungen während eines Schuljahres und die Zusammenarbeit mit den Kindertagesheimen festgestellt. Alle stehen mehr oder weniger direkt in Verbindung mit dem Ziel, das Sozial- und Arbeitsverhalten zu verbessern, was sicherlich mit einer Leistungssteigerung einhergeht.

Die Konzeptgruppe stellte auf einer Lehrerkonferenz im Juli 1999 die Ergebnisse vor und machte auf einer folgenden den Vorschlag, der Schule ein Motto zu geben, um ihre Besonderheit zu unterstreichen. Aufgrund der Lage wurde „Grüne Schule“, aufgrund der Schülerzusammensetzung wurde „Schule, in der viele Kulturen unter einem Dach leben und lernen“ und aufgrund der günstigen Sportbedingungen wurde „Aktive Schule“ angeboten. Die Resonanz auf die „Grüne Schule“ war am größten.

Aus diesem Motto wurde das Leitziel „Mitverantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt“ entwickelt. Das Ziel „Verbesserung des Sozialverhaltens“ war ohnehin sehr aktuell. Lehrer und Mitschüler kritisierten schon seit geraumer Zeit das Pausenverhalten etlicher Kinder, und die Sorge vieler Eltern wurde immer deutlicher ausgesprochen. Eine Gruppe von Eltern stärkte eine Initiative der Schule, durch Umgestaltung der Pausenhalle mit Spielangeboten das Sozialverhalten positiv zu beeinflussen. In dieser Zeit entstand die „Aktive 2. große Pause“, in der Eltern den Kindern täglich ein Angebot machen. Bis heute findet sie regelmäßig und erfolgreich statt. Auf das dritte Leitziel „Verbesserung des Arbeitsverhaltens“ einigten sich die Lehrer schnell. Auf Elternratssitzungen und Schulkonferenzen wurde allen drei Leitzielen zugestimmt.

Zur Erarbeitung von Evaluationskriterien, Maßnahmen, Indikatoren und Evaluationsinstrumenten ordneten sich alle Kollegen, die Schulsekretärin und einige Eltern im Januar 2000 den drei Leitzielen zu. Eine vierte Arbeitsgruppe bildete sich aufgrund der Initiative eines Vaters, der großen Zuspruch hinsichtlich seiner Pläne fand, das Angebot des Schulkiosks zu erweitern.

Aus der Liste der Feinziele, die von den Leitzielen abgeleitet wurden, wählten die Teilnehmer der Arbeitsgruppen einige aus und begannen, durch gleiche Vorgehensweise die schulinterne Evaluation zu planen. Sie wandten ein klar gegliedertes Schema an. Im späteren Verlauf der Schulentwicklung werden andere Feinziele demselben Verfahren unterzogen, es sei denn, dass es sich wider Erwarten nicht bewährt.

Die Ergebnisse wurden auf einer weiteren Lehrerkonferenz, zu der auch wieder die Eltern aus der Schulkonferenz und das nichtpädagogische Personal eingeladen waren, diskutiert und später abgestimmt.

Die anfangs ermittelten Schwerpunkte spielen z.T. nur außerhalb des Schulprogramms eine Rolle. Die Gestaltung des Sportunterrichts, die Entwicklung des Förderkonzepts und die Einrichtung und Nutzung des Computerraums z.B. sind stets im Prozess. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesheimen und Schule wurden vom Kollegium die Leiter zu Konferenzen zu ersten Gesprächen eingeladen. Die konkrete und konzentrierte Arbeit des Kollegiums gilt den immer mehr verfeinerten Zielen, damit die Erstellung des Schulprogramms tatsächlich zum angestrebten Erfolg für alle an Schule Beteiligten führt.

#### 4. ZIELE

An oberster Stelle stehen die Leitziele **Verbesserung des Sozialverhaltens und des Arbeitsverhaltens, das zu einer Leistungssteigerung** in den einzelnen Fächern führen soll. Voraussetzung dafür, dass die Schüler ihr Leistungsvermögen ausschöpfen können, ist ein gutes Sozial- und Arbeitsverhalten.

Das Leitziel **Mitverantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt** ist thematisch gebunden und durchaus zu verknüpfen mit den beiden anderen Leitzielen.

#### Leitziele mit untergeordneten Feinzielen

Verbesserung des Sozialverhaltens	Verbesserung des Arbeitsverhaltens	Mitverantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt
<p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• miteinander respekt- und rücksichtsvoll umgehen.</li> <li>• ihre Teamfähigkeit verbessern.</li> <li>• sich an Regeln halten.</li> <li>• ihre Konfliktfähigkeit steigern.</li> <li>• Toleranz und Verständnis üben.</li> </ul>	<p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Voraussetzungen für selbständiges Arbeiten erwerben.</li> <li>• zuverlässig arbeiten.</li> <li>• selbständig arbeiten.</li> <li>• ihre Leistungsbereitschaft steigern.</li> </ul>	<p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• für den Umgang mit der Natur sensibilisiert werden.</li> <li>• Gartenpraxis, Gartenkultur und Gartenarbeit kennen lernen.</li> <li>• mit ihrer Gesundheit verantwortungsbewusst umgehen.</li> <li>• mit Energie vernünftig umgehen können</li> <li>• Abläufe in der Natur erleben und erfahren.</li> </ul>

Es ist damit zu rechnen, dass die Aufstellung und Zuordnung der Feinziele im Verlauf der langfristigen Schulprogrammentwicklung verändert wird, da sich die Rahmenbedingungen an unserer Schule wandeln.

## 5. SCHULINTERNE EVALUATION

Die folgenden Tabellen geben Aufschluss darüber, wie die ausgewählten Feinziele erreicht werden sollen und wie das Ergebnis überprüft werden kann. Dabei ist teilweise sehr konkret vorgegangen worden, da die Realisierung mancher Vorhaben nur in kleinen Schritten erfolgsversprechend ist.

Wichtig zu bedenken für das Kollegium ist die Verbindlichkeit der Leitziele. Die Maßnahmen, die zur Zielerreichung führen, sind frei wählbar.

Die Erarbeitung der Evaluationsinstrumente wie z.B. Fragebögen und Tabellen wird demnächst fertig gestellt.

<b><u>Leitziel</u></b>			
Verbesserung des Arbeitsverhaltens			
<b><u>Feinziele</u></b>			
Voraussetzungen für selbständiges Arbeiten in Kl. 1/2 schaffen			
<b>Teilziele</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Indikatoren</b>	<b>Evaluationsinstrumente</b>
An welchen Merkmalen wollen wir festmachen, dass wir dieses Feinziel erreicht haben?	Welche Maßnahmen können erfolgen, damit das Ziel erreicht wird?	Welche Messgrößen bzw. Anzeiger stehen uns zur Verfügung, um festzustellen, inwieweit wir das Ziel erreicht haben?	Wie können wir in Bezug auf die Indikatoren aussagekräftige Daten erheben?
Schülerinnen und Schüler sollen ihre Arbeitsmaterialien selbst organisieren	verbindliche Festlegung der Mappenfarben für alle Schüler und Schülerinnen klar strukturierte Arbeitsplätze der Schülerinnen und Schüler und der Lehrerinnen und Lehrer in allen Klassen Information der Eltern über die Maßnahmen der Organisation und Struktur auf Elternabenden Einübung der Organisationsstruktur mit den Schülerinnen und Schülern	Arbeitsmittel sind vorhanden Grundordnung der Arbeitsmaterialien erreicht Mappenfarben in allen Klassen gleich	Lehrerbeobachtungen Fragebogen für Lehrer und Schüler

<b>Leitziel</b>			
Verbesserung des Arbeitsverhaltens			
<b>Feinziel</b>			
zuverlässige und selbständige Ausführung der Ämter			
<b>Teilziele</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Indikatoren</b>	<b>Evaluationsinstrumente</b>
An welchen Merkmalen wollen wir festmachen, dass wir dieses Feinziel erreicht haben?	Weiche Maßnahmen können erfolgen, damit das Ziel erreicht wird?	Weiche Messgrößen bzw. Anzeiger stehen uns zur Verfügung, um festzustellen, inwieweit wir das Ziel erreicht haben?	Wie können wir in Bezug auf die Indikatoren aussagekräftige Daten erheben?
Schülerinnen und Schüler sollen die ihnen übertragenen Ämter zuverlässig ausführen  verbindliche Ämter: Fegedienst/ Tafeldienst	regelmäßige Kontrolle der Einhaltung der beiden Ämter  Aufgabenstellungen klar und einheitlich für die auszuführenden Ämter formulieren	die Ämter werden regelmäßig, vollständig und ordentlich ausgeführt	Lehrerbeobachtung  Lehrerfragebogen  Schülerbefragung mit Evaluationssonne
Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 und 4 sollen in ihren Ämtern selbständig arbeiten	Schüler vergeben Ämter selbst  Schüler kontrollieren selbst		

<b><u>Leitziele</u></b>			
Verbesserung des Sozialverhaltens			
<b><u>Feinziele</u></b>			
in den Pausen miteinander respekt- und rücksichtsvoll umgehen			
<b>Teilziele</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Indikatoren</b>	<b>Evaluationsinstrumente</b>
An welchen Merkmalen wollen wir festmachen, dass wir dieses Feinziel erreicht haben?	Welche Maßnahmen können erfolgen, damit das Ziel erreicht wird?	Welche Messgrößen bzw. Anzeiger stehen uns zur Verfügung, um festzustellen, inwieweit wir das Ziel erreicht haben?	Wie können wir in Bezug auf die Indikatoren aussagekräftige Daten erheben?
friedliches miteinander Spielen höflicher Umgang der Kinder untereinander Kinder helfen anderen Kindern	verbindliche Pausenregeln von den Lehrern erarbeiten Pausenregeln in allen Klassen besprechen Pausenregeln in jeder Klasse aushängen jede Schülerin, jeder Schüler lernt und kennt die Pausenregeln	es finden keine Prügeleien statt maximal 5 Minuten werden benötigt, um Streitereien zu unterrichten richtigsbeginn zu schlichten	monatliche/ quartalsweise Erhebung bei Lehrern und Schülern a: Lehrerfragebogen b: Schülerbefragung mit Evaluationssonne

<b>Leitziel</b>			
Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für sich und ihre Umwelt			
<b>Feinziel</b>			
Kennenlernen von Gartenpraxis, Gartenkultur, Gartenarbeit in Kl. 2/3			
<b>Teilziele</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Indikatoren</b>	<b>Evaluationsinstrumente</b>
An welchen Merkmalen wollen wir festmachen, dass wir dieses Feinziel erreicht haben?	Welche Maßnahmen können erfolgen, damit das Ziel erreicht wird?	Welche Messgrößen bzw. Anzeiger stehen uns zur Verfügung, um festzustellen, inwieweit wir das Ziel erreicht haben?	Wie können wir in Bezug auf die Indikatoren aussagekräftige Daten erheben?
Schülerinnen und Schüler beobachten das Wachstum von Pflanzen im Freien oder auf der Fensterbank	vorhandene Schulgärten werden instand gesetzt und bearbeitet jede SU-Lehrerin, jeder SU-Lehrer behandelt 2 Pflanzen verbindlich in Absprache mit den Fachkollegen jede Schülerin, jeder Schüler der 2. und 3. Klasse lernt die Arbeit im Schulgarten oder die Fensterbankkultur kennen jede Schülerin, jeder Schüler legt ein Pflanzenbeobachtungsheft an	die Schulgärten sehen gepflegt und intensiv genutzt aus Fensterbankkulturen sind vorhanden jede SU-Lehrerin, jeder SU-Lehrer behandelt 2 Pflanzen Schülerinnen und Schüler haben ein gut geführtes Gartenbuch	Lehrerfragebogen Klassenbuch Präsentation der Pflanzfolge und der Beobachtungsbücher

<b>Leitziel</b>			
In Zusammenarbeit mit Lehrern organisieren Eltern einen erweiterten Schulkiosk.			
<b>Feinziele</b>			
verantwortungsbewusste Ernährung			
<b>Teilziele</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>Indikatoren</b>	<b>Evaluationsinstrumente</b>
An welchen Merkmalen wollen wir festmachen, dass wir dieses Feinziel erreicht haben?	Welche Maßnahmen können erfolgen, damit das Ziel erreicht wird?	Welche Messgrößen bzw. Anzeiger stehen uns zur Verfügung, um festzustellen, inwieweit wir das Ziel erreicht haben?	Wie können wir in Bezug auf die Indikatoren aussagekräftige Daten erheben?
Das Angebot des Schulkiosks wird erweitert. Die Schüler wissen, was gesunde Ernährung für sie bedeutet	Erweiterung des Angebots im Schulkiosk nach gesundheitlichen Kriterien Erarbeitung des Themas 'Gesunde Ernährung' im Unterricht, z.B. in Kl.2 aber verbindlich innerhalb der 4 Grundschuljahre	Die Schüler nehmen das Angebot des erweiterten Kiosks an. Die Nachfrage steigt. Die Schüler ernähren sich bewusst.	Befragung der Schüler, Eltern und Lehrer (Fragebogen) Warenstatistik Evaluationssonne für Schüler

## 6. PERSPEKTIVEN

Die zweijährige Arbeit an der Entwicklung des Schulprogramms war gekennzeichnet durch eine kooperative und ruhige Vorgehensweise. Eltern und Lehrer haben sich unterschiedlich stark engagiert, niemand hat das Vorankommen destruktiv beeinflusst. Einige Ideen und Initiativen mussten zurückgestellt werden, um realitätsbezogen zu bleiben. Im guten Verhältnis von Aufwand zu Ergebnis sind wir bis zu diesem Stand gekommen.

Mit Spannung erwarten wir, ob all die Gedanken, die wir uns um den Werdegang unserer Schüler gemacht haben, das halten, was wir uns davon versprechen. Da es sich bei Schulentwicklung um langjährige Prozesse handelt, werden wir auf Veränderungen flexibel reagieren müssen und hoffentlich weiter zum Wohl der Kinder von unserer zielgerichteten, realistischen und kollegialen Art profitieren.

## 7. ZEITPLAN

<b>Dezember</b>	<b>2000</b>	SP- Beratung durch Schulaufsicht
<b>Januar</b>	<b>2001</b>	Überarbeitung SP nach Beratung durch Schulaufsicht
<b>Februar</b>	<b>2001</b>	Beratung in den Gremien
<b>April/ Mai</b>	<b>2001</b>	Erarbeitung der Evaluationsinstrumente für jeweils 2 Indikatoren
<b>Juni/ Juli</b>	<b>2001</b>	Erstevaluation SP